

3 Monate Kolumbien

Kolumbien-Austausch im Schuljahr 2022/ 2023

Gabriel Wiegand

Hallo! Mein Name ist Gabriel Wiegand, ich bin 17 Jahre alt und habe einen dreimonatigen Kolumbienaustausch (von Februar bis Mai 23) gemacht. In diesem Bericht möchte ich gerne einen Einblick in meine Erfahrungen geben.

Ich wollte schon länger einen Austausch machen, einfach um ganz neue Erfahrungen zu machen, eine neue Kultur kennenzulernen und mein Spanisch zu verbessern. Es war mir auch wichtig, dass es ein spanischsprachiges Land ist, da ich Englisch ziemlich gut spreche und weil die meisten englischsprachigen Länder nicht ganz so anders als Deutschland sind. Da mein Vater früher sehr oft in Kolumbien war und ich auch eine kolumbianische Halbschwester habe, war meine Entscheidung klar. Ich wollte nach Kolumbien.

Als meine Schwester einen Flyer der Deutschen Schule in Barranquilla, einer Großstadt mit über einer Million Einwohner an der Karibikküste Kolumbiens, über deren Suche nach deutschen Gastfamilien gefunden hatte, ging alles relativ einfach und schnell. Auf der Website der Schule konnte man zwischen mehreren Profilen auswählen und ich habe den Jungen ausgesucht, der die ähnlichsten Interessen wie ich hatte: Basketball und Fußball. Nach einigen Malen FaceTimen mit dem Kolumbianer Willy, kam er dann für drei Monate von April bis August 2022 nach Oldenburg.

Wir haben uns super verstanden und viel erlebt. Ich habe ihn überall mit hingenommen, beispielsweise mit meinen Freunden zum Feiern, zum Fußballtraining oder ins Fitnessstudio. Natürlich haben wir ihm auch die Region gezeigt. Wir haben ein Ausflug nach Bremen gemacht, sind einmal an die Nordsee und auch nach Holland mit der Fußballmannschaft auf ein Turnier gefahren. Weil wir uns so gut verstanden haben, sind wir mit ihm auch am Ende seines Austauschs nach Griechenland in den Urlaub gefahren. Bei seinem Aufenthalt in Deutschland machte er leider auch ein paar eher untypische Erfahrungen: So wurden ihm im Zug auf der Fahrt nach München seine Koffer gestohlen und der Dieb, der seine Koffer schon am Zugausgang stehen hatte, behauptete einfach, es seien seine eigenen Koffer. Sogar die Polizei musste eingeschaltet werden.

Jetzt aber zu meiner Reise. Eigentlich war der Plan, im ersten Halbjahr nach Kolumbien zu fahren, doch wegen einem Problem mit dem Sporttheoriekurs für das Abitur, musste ich den Austausch auf das zweite Halbjahr verschieben. Das war letztlich auch eine gute Entscheidung, weil ich sonst gar keine Zeit für die ganzen Impfungen, die empfohlen werden, gehabt hätte.

Am 26. Februar ging dann meine Reise los. Nervös war ich eigentlich gar nicht, weil ich meinen Austauschschüler schon kannte und ich generell nicht jemand bin, der sich so viele Gedanken macht. Als ich in Cartagena landete, wurde ich sehr nett empfangen und ich habe mich gefreut, Willy wiederzusehen. Zwei Stunden später sind wir dann in der Wohnung meiner Austauschfamilie angekommen. Sie ist deutlich kleiner als unser Haus in Oldenburg und ich musste mir mit Willy ein Zimmer teilen, doch das hat mich nicht gestört. Am nächsten Tag bin ich, trotz Jetlag, dann direkt in die Deutsche Schule in Barranquilla gegangen. Sie ist ganz anders als das AGO. Anfang ist um 7 Uhr und die Schule endet erst um 15 Uhr. Das war für mich über die drei Monate schon eine Herausforderung, da ich überhaupt kein Frühaufsteher bin. Die Schüler sind seit dem Kindergarten alle zusammen. Deswegen hat man den Eindruck, dass sich alle klassenübergreifend sehr gut kennen und verstehen. Als ich mich dann in der ersten Stunde vorgestellt habe, meinte ein Junge, dass mein Name Moritz sei. Ab diesem Moment war ich eigentlich nur noch Moritz für alle. Der Unterricht in der Klasse war deutlich entspannter und lockerer als in Deutschland. Gemeldet hat sich eigentlich nie jemand, die Antworten wurden immer hineingerufen, wenn überhaupt jemand aufpasste. Geschichte und Biologie werden dort auf Deutsch unterrichtet, dadurch hatten die Schüler aber nicht so viel Motivation mitzumachen. Es war ihnen anscheinend zu schwierig, die Inhalte auf Deutsch zu formulieren. In den ersten zwei Wochen habe ich fast nichts verstanden, wenn die Schüler in der Schule Spanisch sprachen, da der Akzent (*Costeño*) ein schnelleres und total anderes Spanisch ist als das in Spanien. Außerdem haben sie ihre ganz eigenen Wörter, die nur an der Küste und unter Jugendlichen benutzt werden.

In der dritten Woche flog der Willys Vater, ein Pilot bei der kolumbianischen Fluglinie Avianca, dann für ein Flugtraining in die Hauptstadt Bogotá und ich entschied mich mitzukommen, um die Stadt anzugucken. Dort blieb ich für eine Woche und konnte bei einem alten Freund meines Vaters unterkommen. Sein siebzehnjähriger Neffe nahm mich mit an die Universität, wo er schon studiert. Er wohnt im Süden der gefährlichsten Stadt Kolumbiens. Alle meinten, ich solle sehr gut aufpassen, da es ein armes Viertel war und abends rauszugehen nicht so sicher sei. Einmal hatte ich auch eine unangenehme Situation, als ich alleine unterwegs war. Ein Mann kam in meine Richtung sah mir direkt in die Augen und grinste mich sehr komisch an. Daraufhin änderte ich meine Richtung und er auch. Mir war das zu gefährlich, da man dort auch sehr viele Geschichten über ähnliche Situationen hört. Also bin ich umgedreht und weggegangen. Es ist sehr wichtig, dass man sich dort an einige Regeln hält. Beispielsweise den Leuten nicht zu nahe zu kommen oder nicht jeden auf der Straße anzusprechen. Allerdings ist mir in meiner gesamten Zeit in Kolumbien nichts Negatives passiert, obwohl ich auch viel alleine unterwegs war.

Nach der Woche bin ich wieder zurück nach Barranquilla geflogen. Durch die Woche in Bogotá, wo man ein sehr viel klareres Spanisch spricht, hatte ich mich endlich in das kolumbianische Spanisch eingewöhnt und konnte dann deutlich besser verstehen und auch sprechen.

In Barranquilla sahen meine Tage immer ähnlich aus. Ich war erst um 16 Uhr zuhause und bin dann nach einem späten Mittagessen (meist ein großes Stück Fleisch und Kokosreis) entweder auf den Basketballplatz gegangen, wo ich schnell nette Leute kennen lernte, oder ins Fitnessstudio. Willy war meist nicht ganz so aktiv wie ich. Denn für ihn waren es die letzten Monate des letzten Jahrgangs und er musste viel für Klausuren lernen.

In den Osterferien haben mich meine Eltern in Cartagena besucht. Diese karibische Stadt hat viele schöne Gassen und Häuser, da sie stark durch den damaligen spanischen kolonialen Einfluss geprägt wurde. Sie gilt als eine der schönsten Städte Südamerikas. Dort haben wir auch eine Katamaran-Tour zu den *Islas del Rosario* gemacht. Diese sind unglaublich schön durch die weißen Sandstrände und die hellblaue Karibik.

Ungefähr einen Monat später besuchte ich dann meine Freunde Sebastian und Santiago in Cali, der drittgrößten Stadt im Süden Kolumbiens. Sebastian und Santiago waren auch im Frühjahr 2022 in Oldenburg und da lernte ich sie kennen. Sie luden mich damals gleich zu sich nach Kolumbien ein. Diese Woche in Cali war mit die beste des Austauschs, da meine beiden Freunde versucht haben, mir diese Zeit so schön und unvergesslich zu machen, wie möglich. Wir waren ständig Fußball spielen und viel feiern. Außerdem sind wir Motorrad gefahren und waren sogar im Casino. Das Autofahren in Kolumbien war ohnehin eine Erfahrung für sich, ein absolutes Abenteuer. Anfangs dachte ich immer, dass die Jugendlichen den Führerschein wohl ohne jeglichen Unterricht einfach im Lotto gewinnen. Mit der Zeit gewöhnt man sich an die gefährliche Fahrweise. Die meisten fahren schon mit 16 Jahren Auto, weil eigentlich niemand der etwas reicheren Leute Fahrrad oder Bus fährt, da es aufgrund der vielen Taschendiebe als zu gefährlich angesehen wird.

Als ich nach dieser Woche in Cali wieder zurück in die Schule in Barranquilla ging, musste ich in eine neue Klasse gehen, da Willys Klasse nur noch Abschlussarbeiten schreiben musste. In der neuen Klasse war es für mich sehr einfach, neue Freunde zu finden. Die kolumbianischen Mitschüler waren immer sehr interessiert an mir und sind viel offener und warmerherziger, neuen Menschen gegenüber, als wir Deutschen.

Drei Wochen später war meine Zeit dann fast vorbei. Sie ist unfassbar schnell vergangen und ich habe so viel erlebt!

Zum Abschluss bin ich mit meiner Gastfamilie noch einmal nach Santa Marta, einem Strandort an der Karibik, gefahren. Meine Gastfamilie wollte mich noch einmal verwöhnen und mir zeigen, wie toll Kolumbien ist. Wir waren viel am Meer, sind Jetski gefahren und waren sehr lecker abends essen.

Am allerletzten Tag sind wir zusammen nach Cartagena gefahren, weil von dort aus mein Flieger zurückflog. Vor dem Flug waren wir noch in einem kolumbianischen Sterne-Restaurant, das wohl eines der besten ganz Lateinamerikas sein sollte. Und es war wirklich unglaublich lecker und ein super Abschluss meiner Reise. Am Flughafen musste ich mich dann verabschieden und wir waren alle traurig, dass dieser besondere Abschnitt meines Lebens endete. Meine Gastmutter hat geweint und alle sagten mir, wir sehr sie mich ins Herz geschlossen hatten. Auch für mich war es wirklich traurig, mich zu verabschieden. Aber es ist für mich völlig klar, dass dies nicht meine letzte Reise nach Kolumbien gewesen ist.

Abschließend kann ich nur wiederholen, was man vielleicht schon in meinem Bericht erkennen konnte, nämlich wie besonders und einzigartig meine Erfahrungen waren.
Ich kann jedem empfehlen, das Gleiche zu machen.

Gabriel Wiegand







